

Leseprobe



Heike Wendler

Vier Pfötchen unterm Weihnachtsbaum

Neue Hundegeschichten

80 Seiten, 12,5 x 19,5 cm, gebunden, durchgehend farbig gestaltet, mit zahlreichen Illustrationen

ISBN: 9783746268316

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2025

Heike Wendler

Vier Pfötchen unterm Weihnachtsbaum

Neue Hundegeschichten

Heike Wendler

Vier Pfötchen
unterm
Weihnachtsbaum

Neue Hundegeschichten



benno

Das Gefühl der Freude
entsteht aus einer plötzlichen
Bejahung des Lebens.
Carl Ludwig Schleich

Aus der Ferne diesen Wunsch:
Glückliche Sterne und guten Punsch!
Theodor Fontane

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in unserem Newsletter
zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen und Aktionen. Einfach anmelden
unter www.vivat.de.

ISBN 978-3-7462-6831-6

© 2025 St. Benno Verlag GmbH, Stammerstr. 9–11, 04159 Leipzig,
service@st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise – nur mit
Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.

Cover: © stock.adobe.com/KEA
Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig
Gesamtherstellung und Layout: Arnold & Domnick, Leipzig (A)



Poldis Adventskalender



An diesem Morgen lockte die Aussicht, das erste Türchen des Adventskalenders zu öffnen, meine beiden Racker zeitig aus dem Bett. Artur, sechs, und Max, vier Jahre alt, stürmten jedenfalls, kaum dass ich sie geweckt hatte, aufgeregt in die Küche. Was ein kleines Plastikauto und ein Stückchen Schokolade so bewirken können!

Flugs waren sie angezogen, sodass wir uns sogar einigermaßen pünktlich auf den Weg in den Kindergarten machen konnten. Draußen stolperten wir, wie fast jeden Morgen, über unseren Nachbarn, der mit seinem Poldi die erste Gassirunde des Tages absolvierte.

„Was hat denn der Poldi in seinem Kalender gehabt?“, fragte Artur, während Max dem treuherzig dreinblickenden Vierbeiner fröhlich sein kleines Spielzeugauto unter die Nase hielt. Herr Schmidt, das Hundeherrchen, schüttelte verständnislos den Kopf.

„Adventskalender sind was für Kinder“, brummte er. Noch ehe Artur seine aktuelle Lieblingsfrage „Warum?“, stellen konnte, drängte ich zum Aufbruch.

Doch damit war für meine beiden Jungs das Thema längst nicht erledigt. Noch am Abend ging ihnen der arme Poldi, der keinen Adventskalender hatte, nicht aus dem Sinn. „Du hast auch einen, Mama, und der Papa auch!“, fasste Artur seine Überlegungen zusammen. „Warum kriegt der Poldi keinen?“ Mein Mann, der sich dieses Jahr einen Kalender der preislichen Extraklasse seiner Lieblingsband gegönnt hatte, sah mich ratlos an. „Weil Herr Schmidt das nicht möchte, und das müssen wir akzeptieren“, erstickte ich jede Diskussion im Keim.

Artur und Max sahen das jedoch anders, wie ich am nächsten Morgen merkte. Kaum tauchte Poldi mit seinem Herrchen auf, zog Artur ein Stückchen Wurst aus der Tasche und hielt es dem Hund hin, der sich nicht lange bitten ließ. „Dein Adventsgeschenk aus unserem Kühlschrank“, freute sich Artur, während Herr Schmidt die beiden kopfschüttelnd gewähren ließ.



Keine gute Idee



Pünktlich zur Adventszeit hatte ich meinen Vorgarten in ein wahres Weihnachts-Winter-Wunderland verwandelt, mit Lichterketten, kleinen Figuren, Kugeln und allem, was dazugehört. Mein Mann hatte dafür jedoch nur Spott übrig: „Du hast dich anstecken lassen“, lachte er und zeigte dabei auf die üppig dekorierten Vorgärten unserer Nachbarn. Auch wenn ich es ihm gegenüber nicht zugab, er hatte natürlich recht. Meine beiden Nachbarinnen hatten seit ihrer Pensionierung ihre Passion für Gartengestaltung entdeckt, sodass ich mir mit unserem „normal“ gestalteten Garten irgendwie blöd vorkam. Deshalb hatte ich mich in diesem Jahr auch besonders bemüht und war mit dem Ergebnis sehr zufrieden.

Leider meinte es Petrus gar nicht gut mit mir und meiner Gartendekoration, denn als es Anfang Dezember die erste Nacht durchschneite – für unsere Region wirklich ungewöhnlich –, war es mit der Pracht dahin. Missmutig besah ich mir die weiße Bescherung.

Alles, was nicht hoch genug hing, lag nun unter dem Schnee begraben. Mein Mann befreite den Gehweg vom Schnee und unser Hund Charly tollte aufgeregt durch den Garten. Schnee liebte er ganz besonders.

„Ärgere dich nicht“, sagte mein Mann und legte seinen Arm um mich. „Du kannst mit Charly das Zeug suchen gehen, schau mal, er hat schon angefangen!“ Er deutete auf unseren Hund, der uns schwanzwedelnd eine rote Kugel anschleppte, die er gerade aus dem Schnee gebuddelt hatte. „Den Rest findet er bestimmt auch noch. Sieh es mal so, du hast Charly, die Damen“, und dabei deutete er nach rechts und links, „müssen allein auf die Suche gehen!“ Und während er Charly lachend seine Beute abnahm, ihn ausgiebig lobte und ihm ein Leckerli zusteckte, beschloss ich, die Sache mit Humor zu nehmen. Recht hatte er, mein Mann. Wieder einmal.



Stresstest



Der Dezember hatte kaum begonnen und schon fühlte ich mich gestresst. Die Tage waren kurz, die Liste der Dinge, die noch unbedingt bis Weihnachten erledigt werden mussten, schien endlos. Ich musste wie jeden Abend mit Connor, unserem vierbeinigen Familienmitglied, Gassi gehen. Außerdem waren da die Weihnachtsfeier, die ich organisieren wollte, das Adventessen mit den Schwiegereltern und dann erst die ganzen Geschenke, die noch besorgt werden mussten. Ich wusste gar nicht, wo mir der Kopf stand. Eigentlich hatte ich gleich loslegen wollen, die Liste abzuarbeiten.

Doch es hatte geschneit. Connor erwartete mich schon an der Tür. Er liebt Schnee und somit tat ich ihm den Gefallen und ging mit ihm raus in die Natur. Zum Glück wohnen wir am Stadtrand. Die schneebedeckten Wipfel und der herumspringende Connor sorgten dafür, dass ich den Kopf wieder freibekam. In Gedanken ging ich ganz in Ruhe meine Liste durch.

Connor kam immer wieder angeflitzt, brachte mir ein Stöckchen und wedelte erwartungsfroh mit dem Schwanz. Dann schleuderte ich es, so weit ich konnte, davon.

Gutscheine, überlegte ich, waren prima für meine inzwischen großen Kinder, da konnte ich nichts falsch machen. Connor stupste mich an, und ich warf das Stöckchen wieder mit viel Schwung. Hatte meine Schwiegermutter nicht angeboten, sich um das Essen zu kümmern? Ein guter Zeitpunkt, ihre Hilfe einmal anzunehmen, entschied ich.

Nach einer guten Stunde war meine Angespanntheit einer wohligen Vorfreude gewichen. Und einer angenehmen Müdigkeit. Connor war auch schon ziemlich erledigt. Also gingen wir heim. Ich war bereit für einen wundervollen Advent und fest entschlossen, keine Hektik mehr aufkommen zu lassen.



Nicht ohne Mops



„Ein Leben ohne Mops ist möglich, aber sinnlos!“ Dieses Zitat von Lorient spricht mir aus der Seele. In meinem Leben spielten die knuffen Vierbeiner schon lange eine große Rolle, wenngleich ich selbst keinen Hund besaß. Dafür arbeitete ich einfach zu viel und reiste zu gern. Doch dank sozialer Medien nahm ich praktisch täglich am Leben vieler Möpschen teil. Ich folgte ihnen respektive ihren Menschen auf Facebook und Instagram. Morgens traf ich beim Joggen im Park häufig Egon, den Mops eines jungen Pärchens. Sie, immer stylish, aber nie übertrieben, übernahm meist die Morgenrunde, während er offenbar abends dran war. Jetzt im Winter variierte ich meine Joggingrunden je nach Wetterlage, um Egon zu treffen. Ich besorgte mir sogar schon Leckerli, schließlich ließ ich mir keine Gelegenheit entgehen, Egon zu knuddeln. Natürlich



hatte ich sein Frauchen vorher gefragt, denn hätte ich einen eigenen Mops, würde es mir gar nicht gefallen, wenn Hinz und Kunz ihm irgendwas zu fressen geben würden. Bei unseren kurzen Begegnungen kamen wir zwangsläufig ins Gespräch. Auch jetzt in der Vorweihnachtszeit zog ich mein Fitnessprogramm tapfer durch, Kälte hin, Nieselregen her. Ich liebte Plätzchen, wollte aber nicht mit zu vielen Pfunden extra dafür zahlen. Außerdem bot unser Viertel um diese Jahreszeit so viel Schönes, was die Joggingrunde interessant machte: geschmückte Vorgärten, blinkende Lichterketten und zauberhafte Fensterbilder. An diesem kalten Wintertag Anfang Dezember steuerte Egons Frauchen direkt auf mich zu und riss mich dabei aus meinen Überlegungen.



„Vermutlich halten Sie mich jetzt für die unmöglichste Hundehalterin überhaupt, aber können Sie sich vorstellen, Egon aufzunehmen?“, fragte sie, während Egon begeistert an mir hochsprang, um an mehr Leckerli zu gelangen, die er in meiner Jackentasche längst erschnuppert hatte.

Vor Schreck wusste ich gar nicht, was ich sagen sollte. „Also, das kommt jetzt überraschend“, gestand ich. „Warum wollen Sie denn Egon nicht mehr?“

„Mein Mann hat die Chance, die Filiale seiner Firma in Dubai zu leiten, und das Klima dort wäre für Egon nicht das Beste“, erzählte sie mir. „Außerdem ist es gar nicht so einfach, mit einem Mops auszuwandern. Auch wenn uns die Entscheidung nicht leichtgefallen ist, wollen wir nun alles tun, damit Egon ein schönes, neues Zuhause findet.“

Ich nickte, die Gründe waren nachvollziehbar. „Wann soll es denn losgehen?“, fragte ich und warf Egon einen scheuen Blick zu. Ob er was ahnte? Möpse waren schon arg menschenbezogen.

„Eigentlich sollte der Neustart schon Anfang Januar passieren. Wir hatten auch schon jemanden gefunden, der Egon aufnehmen wollte. Doch nun ist die Freundin, die uns praktisch schon zugesagt hatte, schwanger geworden und da möchte sie natürlich nicht auch noch ein anstrengendes Haustier aufnehmen“, seufzte sie, während ich meinen Blick von Egon kaum abwenden konnte. Er war wirklich ein süßer Fratz!

„Also, ich würde ja schon gerne“, stotterte ich, „aber Anfang Januar ist schon recht sportlich. Ich bin ja überhaupt nicht vorbereitet auf so etwas. Und ich fürchte auch, ich habe nicht genug Zeit für einen eigenen Mops. Aber ich höre mich um!“, versprach ich und bekam Egon den Rest des Tages nicht mehr aus dem Kopf. Die Versuchung, Ja zu sagen, war riesengroß. Am Abend stellte ich mir bereits vor, Egon wür-

de auf meinem Schoß liegen, während ich noch ein paar Unterlagen durchging. War es nicht das, was ich mir wünschte? Doch am nächsten Morgen siegte die Vernunft. Beim Joggen nahm ich mir fest vor, ernsthaft ein neues Zuhause für Egon zu suchen, denn meine nächste Reise stand ja schon fest. Ende Januar ging es nach Hamburg, vier Tage mit meiner besten Freundin Marie. Ein Mädels-Trip inklusive Konzertbesuch anlässlich ihres 30. Geburtstages. So etwas ging natürlich nur, weil ich weder kleine Kinder noch pflegeintensive Haustiere hatte. Und mein freies Leben aufgeben, dafür war ich noch nicht bereit. Also würde der Traum vom eigenen Mops einfach noch warten müssen. Ich knuddelte Egon trotzdem und ließ mir von seinem Frauchen ihre Handynummer geben. Und erfuhr bei der Gelegenheit auch ihren Namen: Anne. „Ich bin Carolin“, stellte ich mich vor. Wir mussten beide lachen. „Da begegnen wir uns schon seit mehr als einem Jahr täglich und wissen nicht einmal, wie wir heißen!“, stellte Anne amüsiert fest.

„Das weißt du so genau?“, wunderte ich mich. Sie nickte. „Ja, wir sind vor dreizehn Monaten erst hierhergezogen und seitdem sehen wir uns regelmäßig. Das wird unser zweites Weihnachtsfest hier und wohl auch das letzte.“ Sie klang fast ein bisschen wehmütig. „Statt der Krippe



Bildnachweis

Bilder bei Überschriften: © stock.adobe.com/ElenaMedvedeva, Seite 5: © stock.adobe.com/Chanyapat, S. 7: © Hermit Crab Designs/Shutterstock, S. 9: © MorozovaMarie/Shutterstock, S. 11: © stock.adobe.com/Natalya, S. 13: © Ekaterina Konjukhova/Shutterstock, S. 14: © Le Panda/Shutterstock, S. 15: © Daria Ustiugova/Shutterstock, S. 17: © mimibubu/Shutterstock, S. 19: © Maria Sem/Shutterstock, S. 21: © Hermit Crab Designs/Shutterstock, S. 22: © KATYASEA/Shutterstock, S. 23: © Miraniuk Olga/Shutterstock, S. 26: © Madiwaso/Shutterstock, S. 29: © leoorigami/Shutterstock, S. 31: © stock.adobe.com/NastiaVik, S. 33: © Maria Sem/Shutterstock, S. 35: © Elena Skripchenko/Shutterstock, S. 36: © stock.adobe.com/Mind, S. 38: © Liudmila Kopecka/Shutterstock, S. 40: © Olga Rybka/Shutterstock, S. 41: © Myrcot/Shutterstock, S. 43: © Daria Ustiugova/Shutterstock, S. 44: © gulyy_art/Shutterstock, S. 46 o: © J_MONA/Shutterstock, S. 46 u: © Hermit Crab Designs/Shutterstock, S. 51: © stock.adobe.com/Satoru Sketches, S. 53: © Juliayvazyan/Shutterstock, S. 55: © stock.adobe.com/Natalya, S. 57: © stock.adobe.com/olga, S. 58: © stock.adobe.com/Kristina, S. 59: © gulyy_art/Shutterstock, S. 60: © ArtCreationsDesign-Photo/Shutterstock, S. 61: © KaterinaHol/Shutterstock, S. 65: © Hermit Crab Designs/Shutterstock, S. 66: © TrendyTees Studio/Shutterstock, S. 67: © Sabina Zhukovets/Shutterstock, S. 70: © Tatiana Goncharuk/Shutterstock, S. 73: © stock.adobe.com/Igor, S. 75: © stock.adobe.com/cosmosgod, S. 77: © stock.adobe.com/dneprstock, S. 79: © stock.adobe.com/sommaria